



Bonner Initiative gegen Gewalt im Alter – Handeln statt Misshandeln e. V .
Oppelner Straße 130 – 53119 Bonn – Tel.: 0228 / 63 63 22 - Fax : 0228 / 63 63 31
www.hsm-bonn.de - info@hsm-bonn.de

Presseerklärung zum 10. World Elder Abuse Awareness Day

„Schaut hin“

Welt-Tag gegen Diskriminierung und Misshandlung von alten Menschen 2015



Bonn, 8. 06. Juni 2015

Auf Initiative des „International Network for the Prevention of Elder Abuse“ (INPEA) findet seit 10 Jahren der **World elder Abuse Awareness Day (WEAAD) am 15. Juni** mit weltweiten Aktionen statt. Diese machen auf das noch oft vernachlässigte Problem der Diskriminierung und Misshandlung von alten Menschen eindringlich aufmerksam. Die Aktionen wollen Lösungsstrategien aufzeigen und einen Sinnes- und Bewusstseinswandel unterstützen.

In Bonn geschieht dies u.a. durch einen

Info-Stand im Rahmen des Markts der Möglichkeiten am Münsterplatz am 12. Juni 2015

Die Krisen- und Notrufberatungsstelle (HsM) überblickt 18 Jahre. In dieser Zeit wurde sie in vielfältigen, z.T. sehr schwierigen Situationen im häuslichen und stationären Bereich in Anspruch genommen. Am 12. 06. 2015 möchte HsM Betroffenen und interessierten Bonner Bürgern Hilfen und mögliche Anlaufstellen in Bonn aufzeigen bzw. vermitteln, wie wir sie im „Bonner Ratgeber für ältere Menschen“ zusammengestellt haben. Die Beratungen und Hilfsangebote finden von ausgewiesenen ehrenamtlichen Experten (Sozialarbeiter, Altenpfleger, Krankenpfleger, Fachärzte u.a.) statt.

Gewalthandlungen und Straftaten gegen alte Menschen sind keine Seltenheit. Ca. 25 % der älteren Bürger (ohne Pflegebedürftigkeit) haben innerhalb eines Jahres Gewalterfahrungen machen müssen. Pflegebedürftige alte Menschen erfahren erheblich häufiger Gewaltanwendungen! Aber nur wenige Gewaltsituationen werden „aktenkundig“.

Alten Menschen in krisenhaften Situationen, Unterstützung, Beratung und Hilfe anzubieten, ist genauso wichtig, wie die Angebote für jüngere Menschen. Mit Schuldzuweisungen kommen wir nicht weiter. Sucht ein alter Mensch, der Opfer einer Gewalthandlung wurde, in Deutschland Hilfe, so findet er diese nach unseren Erfahrungen nur schwer. Zu einer Anzeige kann er sich selten durchringen. Notruftelefone oder Krisenberatungsstellen für alte Menschen gibt es nur wenige. Zudem sind viele alte Menschen beschämt, dass sie Opfer wurden und trauen sich nicht, um Hilfe zu bitten oder stehen in großer Abhängigkeit zu denen, die Gewalt anwenden.

Pflegende Familien stellt die bisherige Begutachtungspraxis der Pflegeversicherung vor enorme Herausforderungen. Nicht selten hat Gewalt innerhalb einer Pflegebeziehung in der Familie eine lange Vorgeschichte. Weit häufiger beobachten wir, dass trotz guter Absichten, Grenzen in der häuslichen und familiären Pflege unerkannt erreicht werden. Unwissenheit, Zeitmangel,

Erschöpfung und Überforderung tragen dazu bei, dass die eigene Häuslichkeit, große Risiken mit sich bringt. Über 53% der Angehörigen berichten, dass sie innerhalb eines Jahres selber gegenüber Pflegebedürftigen gewalttätig wurden.

Die Belastungen der Pflegenden sind extrem anspruchsvoll. Bei fehlender Selbstwahrnehmung der Belastungen, münden sie oft in körperlicher und seelischer Überforderung bis hin zu eigenen Erkrankungen. Über 50% der pflegenden Personen haben körperliche Beschwerden. Erschöpfung, Gliederschmerzen, Magen- und Herzbeschwerden treten im Vergleich zu nicht pflegenden Personen überdurchschnittlich oft auf. Die derzeitigen Unterstützungsangebote reichen nicht aus!

In der professionellen Pflege erleben wir ein hohes Maß an Arbeitsverdichtung und Überforderung, die durch Reduktion der Professionalität kompensiert wird. Dies führt zu einer drohenden Entprofessionalisierung in der Pflege. Die originäre pflegerische Aufgabe der individuellen Pflegeprozesssteuerung wird losgelöst von den starken Reglementierungen und Dokumentationsverpflichtungen wahrgenommen. Hierdurch übernehmen nach unserer Einschätzung zunehmend weniger Menschen in der Pflege die Verantwortung für das eigene Handeln und das Handeln der Teams.

Nicht nur die alten Menschen brauchen bei Gewalterfahrungen Ansprechpartner, Unterstützung und Hilfe. Auch pflegende Angehörige und Pflegemitarbeiter/innen, die aus eigener Überforderung, Hilflosigkeit und fehlendem Wissen um Alternativen Gewalt anwenden, müssen mit gezielten zugehenden Angeboten frühzeitig aus einer eskalierenden Gewaltspirale herausgeholt werden. Gewalt in pflegenden / familiären Beziehungen ist der zerstörerische Versuch, schwierige und belastende Situationen zu bewältigen.

HsM fordert:

- 1. Keine Toleranz von Gewalt gegen alte Menschen in keiner Situation und zu keiner Zeit!**
- 2. Schaffung von Krisen- und Notrufberatungsstellen für alte Menschen, Angehörige und Pflegekräfte mit entsprechender Ausstattung für Bonn!**
- 3. Deeskalationstraining und Wissensvermittlung über die Gewalt gegen alte Menschen in die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pflegekräften und Ärzten einbeziehen!!**
- 4. Einrichtung von rechtlichen Betreuungen nur nach dem Erforderlichkeitsprinzip und unter Achtung des Willens des/r Betreuten!**
- 5. Beachtung der UN-Konvention für Rechte von Menschen mit Behinderungen!**
- 6. Verbreitung und Einhaltung der Charta der Rechte für hilfe- und pflegebedürftige Menschen!**

Helfen Sie mit, dass Respekt, Anstand und Würde auch alten Menschen in unserer Gesellschaft zuteil wird! Das ist keine primäre Frage des Geldes, sondern der Einstellung zum Menschenbild, welches keine Altersgrenzen kennt! Auch in Bonn!

Wir laden die Vertreter der Medien und Presse ein, zu unserem Info-Stand zu kommen! Wir stehen Ihnen für Fragen und Informationen gerne zur Verfügung!

Für den Vorstand von HsM
Prof. Dr. Dr. R. D. Hirsch

